

wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 Kr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 Kr.  
auswärts  
42 Kr.

Einrückungsgebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 Kr.



wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 Kr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 Kr.  
auswärts  
42 Kr.

Einrückungsgebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 Kr.

## Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 179.

Welzheim, Sonntag den 17. November 1872.

Ausl. 750.

### Amtliche Verfügungen.

Welzheim. Die Ortsvorsteher des Bezirks werden unter Beziehung auf die Ausschreiben vom 7. L. M. in Betreff des Feuerlöschwesens auf den im Ministerial-Amtsblatt vom 13. L. M. Nr. 32 erschienenen Erlaß über die Aufstellung eines Landesfeuerlösch-Inspektors besonders aufmerksam gemacht.  
Den 16. November 1872. Königl. Oberamt.  
Weidner.

### Württemberg.

†† Stuttgart, 14. Nov. 103. Sitzung der Kammer der Abg. vom 14. Nov. (Schluß.)  
Finanzminister v. Kerner warnt vor dem Versuche, die grundverschiedenen älteren Steuerquellen unter sich in Einklang zu bringen; relative Gleichheit sei das Höchste, was zu erreichen wäre; dazu gelange man auf dem von der Regierung vorgeschlagenen Wege, der seit fast 200 Jahren betreten worden. Nach dem Verfahren der Regierung könnte man mit der Einschätzung von Stuttgart in einem Vierteljahre fertig werden; an der Hand von Durchschnittspreisen brauche man Jahr und Tag; in Baden habe man 6 Jahre bedurft. Eine solche Arbeit wäre bei uns fast vollständig nutzlos. Rathlos sei man nur, wenn man in der Berathung nicht hierhergehörige Materien z. B. Art. 10 ziehe. Den Capitalwerth eines Gebäudes zu erheben, habe gar keine Schwierigkeit; der Kaufpreis dagegen sei etwas ungemein schwankendes. Die nächste Aufgabe sei die Herstellung von Catastern. Wenn das neue Cataster etwa 700 Millionen Gulden betrage, so ergebe sich eine Steuer-Summe von 1,050,000 fl.; bisher haben die Gebäude 700,000 fl. getragen. Um  $\frac{1}{3}$  auf 1 Uhr wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Bei der Abstimmung wird der Regierungsentwurf unverändert mit der Voraussetzung angenommen, „daß nach vollzogener Herstellung des Gebäudecatasters durch Gesetz der Prozentsatz behufs Umwandlung des Capitalwerths in die steuerbare Rente festgesetzt werde, um hiedurch ein Reinertragscataster zu erhalten.“ Die folgenden Artikel werden mit geringen Änderungen angenommen. Eine Debatte entspinnt sich wieder bei Art. 83. Derselbe wird in folgender von der Commission beantragten und vom Ministertische nicht beanstandeten Fassung angenommen: „Wenn durch äußere Verhältnisse, welche seit der neuen Einschätzung der Gebäude eingetreten sind, in einem Steuerdistrikt der Werth sämtlicher Gebäude oder eines Theils derselben um mindestens 20 Prozent bleibend erhöht oder vermindert worden ist, so hat für diese Gebäude auf Anordnung des K. Finanzministeriums nach Maßgabe der Artikel 76—79 eine Berichtigung des Steuerkapitals einzutreten.“  
Nächste Sitzung Samstag 9 Uhr; Tagesordnung: Steuer-Reform-Gesetz und zwar: Gewerbe-Steuer. Schluß der Sitzung nach 2 Uhr.  
Stuttgart, 15. Nov. In den festlich geschmückten Räumen des Königsbaus wurde heute Nacht ein von den hiesigen jüngeren Kaufleuten veranstaltetes und von über 1000 Theilnehmern besuchtes Ballfest abgehalten, mit welchem die Saison eröffnet wurde. Ihr Excellenzen die Hrn. Geheimrath v. Egloffstein und Minister von Sieb wohnen der Feierlichkeit an und amüsirten sich köstlich über die mit Blumen, Lokomotive, Orden und Fahnen hergestellte Einweihungsfeier der Böblinger Zukunftsbahn. Die Toiletten waren prachtvoll und das Arrangement erregte allgemeine Bewunderung.  
Stuttgart, 15. Nov. Wir erhalten Berichte von allen Theilen des Landes, daß Martini den Winter brachte und der 13. Nov. Sturm mit 1 Fuß tiefem Schnee. Bäume, welche noch nicht entlaubt sind, wurden von dem feuchten Schnee schwer belastet. Man befürchtet Schaden durch Schneeebruch. Die Landwirthe hätten

es lieber gesehen, wenn der Boden vorher tüchtig eingefroren wäre. Die Befürchtung nämlich, es könnten die Mäuse in der weichen Erde an den jungen Saatzpflanzen und an den Futterkräutern empfindlichen Schaden anrichten, ist vielleicht nicht ohne Grund. Doch dürfte der reichliche Regen unter den Mäusen stark aufgeräumt haben.

Deutschland. Berlin, 13. Nov., Vorm. 11 Uhr. Laut Mittheilung der kaisert. Telegraphenstation sind sämtliche Leitungen nach Westen gestört, nur Halle zu erreichen, auch Bremen, Hamburg, Königsberg, Jasterburg nicht zu haben. Von auswärtigen Stationen ist nur Warschau zu erreichen.

München, 13. Nov. Ueber den Zusammenbruch der Dachauer Bank des Fräuleins Spitzeder hören wir einige Einzelheiten, welche von Interesse sind. Daß die Katastrophe nahe bevorstehe, war den Behörden nicht unbekannt, und schon seit einiger Zeit wurde die Umgebung der Spitzeder'schen Behausung Tag und Nacht scharf bewacht, um ein plötzliches Verschwinden des Fräuleins unmöglich zu machen. Noch an einem der letzten Tage setzte die Spitzeder bei Münchener Bankhäusern 120,000 fl. österreichischer Papiere in Silber um, womit ein Theil der in letzter Zeit so massenhaft präsentirten Wechsel bezahlt wurde. Der vorgenommene Bücherabschluß ergab eine Einlage von etwas über 10 Millionen, der Kassenbestand dagegen nur 33,000 fl.!

Stralsund, 13. Nov., Nachm. Der Sturm ist nach Südost ungeprungen; das Wasser ist im raschen Fallen, die Hafensbauten sind meistens vernichtet, die Hafensbahn ist zerstört. Mehrere Menschenleben sind zu beklagen. Die durch den Brand der Hafenspeicher veranlaßte Feuergefähr ist gegenwärtig etwas vermindert, und hofft man, bald des Feuers Herr zu werden. Soweit sich der Schaden bis jetzt übersehen läßt, sind mehrere Schiffe im Hafen gesunken, zwölf sind ganz verloren. Auch in der Provinz haben, soweit sich aus den wegen der sehr erschwerten telegraphischen Verständigung äußerst spärlichen Nachrichten ersuchen läßt, an vielen Orten Ueberschwemmungen stattgefunden.

Stralsund, 13. Nov., Vorm. In Folge schwerer Ost-Nord-Ost-Sturmes sind zahlreiche Schiffe vor und im Hafen sehr gefährdet, die Rettungsmahregeln sind auf das Aeußerste erschwert; die Stadt ist bis an die Wasserstraße überschwemmt. Gleichzeitig ist in den Speichern am Hafen Feuer ausgebrochen, das durch den wachsenden Sturm stadtwärts getrieben wird.

Stralsund, 14. Nov. Der Sturm hat die Nacht aufgehört. Das Wasser ist gefallen und das Feuer in den Hafenspeichern wurde gestern gelöscht. Die Ueberschwemmung hat die ganze Küste heimgesucht. Details über die Zahl der untergegangenen Schiffe und den angerichteten jedenfalls bedeutenden Schaden fehlen noch.

Hamburg, 13. Nov. Meldungen aus Kiel, Eckernförde und Flensburg zufolge haben dort große Ueberschwemmungen stattgefunden. Die Nachrichten sind wegen der Störung der telegraphischen Leitungen bis jetzt noch unvollständig. Von allen Seiten wird ein sehr heftiger Nordost-Sturm mit Schneefall gemeldet.

Frankreich. Paris, 13. Nov. Der zweite Theil der Botschaft dreht sich um die Staatsform. Thiers spricht sich auf's wärmste für die Aufrechterhaltung der durch die Ereignisse geschaffenen Republik aus, welche eine konervative Republik sein muß, was im Breiteren ausgeführt wird. Die Behauptung, daß Frankreich isolirt sei, wird von Thiers zurückgewiesen. Die Regierungen des Auslandes dächten in unserer Zeit nicht mehr daran, sich in die inneren Angelegenheiten ihrer Nachbarländer einzumischen. Es hänge lediglich von Frankreich ab, sich von Freunden umgeben zu sehen, welche auf Frankreich vertrauen und ihm Vortheil bringen. Ist Frankreich unter der Herrschaft der Republik von einem friedl-



den Geist getragen, so wird es Niemand von sich abstoßen, ist es unter der Herrschaft einer wankenden Monarchie von einer Bewegung ergriffen, so wird es vereinsamt sein. Alle Welt wartet darauf, welchen Tag und Stunde Sie wählen, um der Republik konservative Macht und Stärke zu geben. An Ihnen ist es die Wahl zu treffen; Sie haben die Mission, das Land zu retten, indem Sie ihm Frieden, Ordnung und eine regelmäßige Regierung geben. Wir wollen uns nicht an Ihre Stelle drängen, aber wenn Sie zur Verantwortung dieser Kardinalfragen eine Commission niederlegen, so werden wir freimüthig und entschieden unsere Ansicht aussprechen.

Paris, 13. Nov. Nach der Verlesung der von der Linken beifällig, von der rechten Seite schweigend aufgenommenen Botschaft des Präsidenten wurde ein motivirter Antrag von Kerdrel auf Niederlegung einer Commission zur Prüfung der Frage, ob eine Adresse auf die Botschaft zu erlassen sei, für dringlich erklärt.

Paris, 14. Nov. Die konservativen Journale sind in der Beurtheilung der Botschaft getheilt; dieselben erkennen ihren konservativen Charakter an, sprechen sich aber gegen die definitive Errichtung der Republik aus. Die republikanisch-konservativen Blätter, namentlich „Journal des Debats“, spenden der Botschaft rückhaltlosen Beifall und zweifeln nicht, daß sie die Zustimmung des Landes finden wird. Die radikalen Zeitungen besprechen die Botschaft gleichfalls beifällig und betrachten die Republik als endgültig begründet; einige hoffen, daß die Nationalversammlung sich auflösen werde.

## Blut um Blut

oder:

### Die Regimenter Piemont und Auvergne.

Novelle von Rudolph Müldener.

(Fortsetzung.)

Und sich an den Arm des Chevaliers hängend, theilte er demselben seine Ansichten mit, während Beide ihn die Stadt zurückkehrten.

Zu ihrem Hotel angelangt, schrieb Henry auf seinem Zimmer, welches durch einen gemeinschaftlichen Salon von jenem des Chevalier getrennt war, einen langen Brief an Frau de Castries und an Gabrielle. Es war zum ersten Mal, daß er wieder in froher Stimmung schrieb, daß aus seinen Seilen wieder eine Lebenslust und Zuversicht herausleuchtete, die ihm immer mehr und mehr abhanden gekommen war. Es regte sich gewissermaßen eine Ahnung in ihm, daß seinen Leiden ein Ziel gesetzt, daß er in der öffentlichen Meinung wieder rehabilitirt werde und daß somit die Hindernisse schwinden würden, die bis jetzt, so lange diese entsetzliche Verläumdung auf ihm lastete, seiner Verbindung mit Gabrielle im Wege standen.

Am andern Tage traf den Chevalier mit seiner Compagnie den Dienst. Graf Keller war also auf sich allein angewiesen und ging, um sich die Vangeweile zu vertreiben, planlos in der Stadt umher, wobei er sich die Auslagen der Kunsthändler und Kaufleute betrachtete, deren Läden freilich damals noch nicht jene Pracht aufzuweisen hatten, in der sie heutzutage prangen, die aber nichts desto weniger auch schon zu jener Zeit dem müßigen Zuschauer ein willkommenes Mittel waren, sich die Zeit zu vertreiben.

Vor einem Bilderlande führte ihn der Zufall mit dem Capitain Belmont zusammen. Beide begrüßen sich auf's Freundlichste, denn es vereinte sich seit langer Zeit die innigste Sympathie, die sich auf gegenseitige Achtung und Uebereinstimmung der Charaktere stützte.

Da auch Belmont gerade nichts zu thun hatte, beschloßen sie, ihren Spaziergang zusammen fortzusetzen. Schon zu jener Zeit war Denez eine Lieblingspromenade der Kölner. Die große Platanenallee, die noch heutzutage steht, versammelte an schönen Tagen eine Menge Spaziergänger und in den längs der Straße liegenden Wirtschaftsgärten und Lusthäusern herrschte gewöhnlich das munterste Leben.

Auch Belmont und Keller folgten dem Menschenstrom, als sie einmal an der Brücke waren, und gingen hinüber, wo ihnen schon von ferne Militärmusik entgegenrauschte, die hier alle Nachmittage wenigstens in einem, oft aber auch in mehreren Gärten zusammen ihre Produktionen gab.

Angelockt durch die verführerischen Klänge eines deutschen Walzers traten die beiden Offiziere in eine dieser Wirtschaften ein.

Ziemlich nahe am Orchester fanden sie ein hübsches Plätzchen an einem kleinen Tische, der gerade für zwei Personen ausreichte und von dem aus man die herrlichste Aussicht über den Rheinstrom und die ganze Stadt Köln genießen konnte.

Der Abend war herrlich und Keller unterhielt sich bei einer Flasche Johannisberger ganz vortrefflich mit seinem Freunde Belmont, als ihnen leider die Freude des ungestörten Austausch ihrer Gedanken verdoeben wurden, indem eine Anzahl von Offizieren des

Regimentes Piemont eintrat und ganz dicht neben ihnen am nächsten Tische Platz nahm.

Ohne scheinbar ein besonderes Augenmerk auf sie zu richten, war es Keller nicht entgangen, daß Herr Bechet de Pierremalin dabei war und daß er wegwerfend die Achseln gezuckt, als er, von einem andern Offizier, Namens Montecar, aufmerksam gemacht, ihn und Belmont bemerkt hatte.

In einem Armeekorps, welches im Felde steht, bieten die kriegerischen Ereignisse, die wahrscheinlichen Operationspläne, die Nachrichten vom Feinde und die persönlichen Abenteuer auf Bidouat, oder im Standquartiere stets eine ergiebige Abwechslung in der Unterhaltung bei geselligen Zusammenkünften, wo man von Dem und Jenem plaudert, sich Neuigkeiten erzählt und Tagesgespräche courtoisiren läßt, an denen oft kein wahres Wort ist. Bald taucht das Gerücht auf, daß der Feind seine Stellung verändert habe. Er beabsichtigt, unsern rechten Flügel zu umgehen“, behaupten die Einen. „Nein, im Gegentheil, der linke ist es, den er bedroht“, entgegen die Andern. „Dieses Regiment hat bei dieser oder jener Affaire zwanzig Offiziere und dreihundert Soldaten verloren“, heißt es heute. „Nein, es ist abgeschnitten und gefangen genommen, ohne einen Mann zu verlieren, während es sich am dritten Tage herausstellt, daß es gar nicht in Gefahr war, daß es zwei Meilen vom Feinde entfernt stand.“

Was zur Abwechslung gerade diesmal das allgemeine Gerücht bildete, war die angebliche Ergreifung sehr gefährlicher Spione, die sich im Lager eingeschlichen haben sollten. Ganz Köln war voll von diesem Gerede, und auch die Offiziere von Piemont sprachen eben davon, als sie den Garten betraten und an jenem Tische neben Keller und dem Capitain Belmont Platz nahmen.

Anfangs übertönte das Geräusch der Musik ihre Stimmen, nach und nach aber wurden sie immer lauter und ohne sich darum zu kümmern, ob es die Nebensitzenden nicht etwa belästige, sprachen sie bald so, daß man auf zwei oder drei Tische weit ihre Worte hören und verstehen konnte, besonders wenn die Musik mehr piano spielte.

„Müßiges Gerede!“ sagte einer von den Offizieren, nachdem von Seiten eines Andern des obigen Gerüchtes erwähnt worden war; „ich glaube nicht daran. Man sprengt dergleichen mir aus, um die Aufmerksamkeit und Wachsamkeit der Bedekten zu verdoppeln.“

„Du kannst Dich darauf verlassen,“ entgegnete ein Anderer, „ich habe es aus bester Quelle. Duplessis, der Generalstabs-Capitain, erzählte mir's selbst.“

„Nah, Spione werden standrechtlich behandelt und binnen vier- undzwanzig Stunden gehängt; da aber eine dergleichen Execution nicht stattfand und auch nicht angekündigt ist, so darf man annehmen, daß es aus demselben Grunde unterblieb, aus dem auch die Nürnbergergesellen hängen, den sie nicht haben.“

„Nicht doch,“ entgegnete Herr Bechet de Pierremalin, „man läßt sie zuweilen auch laufen, oder kennt sie einfach nicht. Spione gibt es in jedem Lager; sie schleichen sich ein und benehmen sich oft so behutlich, daß man sie lange nicht herausfindet. Oft stecken sie dann gerade da, wo man sie am wenigsten vermutet. Wer weiß, ob nicht in diesem Momente der Eine oder der Andere unsrerem Gespräche zuhört.“

Geschah es aus Zufall oder absichtlich, die Blicke des Capitains Pierremalin fielen, als er dies sagte, auf den Grafen Keller.

Letzterer hatte bisher nur mit Mühe sein Gefühl lebhaftesten Unwillens niedergekämpft, als er unter den Offizieren von Piemont denjenigen, den er für seinen eigentlichen Todfeind hielt, so nahe neben sich Platz nehmen sah.

Seine erste Absicht war gewesen, aufzustehen und zu gehen, allein Belmont hatte ihn zurückgehalten, um den Schein zu vermeiden, als räumten sie ihren Gegnern freiwillig das Feld. Keller war demnach geblieben und hörte die Worte Pierremalins mit an; auch dessen Blick war ihm nicht entgangen. Letzterer hielt er jedoch für zufällig und ohne Zusammenhang mit der gemachten Aeußerung, da diese doch schlechterdings nicht auf ihn, oder auf seinen Kameraden Belmont gemünzt sein konnte. So glaubte wenigstens der Graf, bald sollte er sich aber eines Andern überzeugen.

„Sie sind ein Narr, Pierremalin“, hatte Capitain St. Hilaire diesem mit halblauter Stimme entgegnet. „Sehen Sie denn nicht, daß nur Offiziere um uns herumstehen?“

„Dieser gute St. Hilaire!“ rief Pierremalin, „selbst ein Ehrenmann, hält er andere als ehrenhafte Charaktere für ein Ding der Unmöglichkeit. Ich aber sage, seit es üblich wird, die nächsten besten Landstreicherinnen mit offenen Armen bei sich aufzunehmen und mit sich herumzuschleppen, muß man auf Alles gefaßt sein. Gerade mit solchen Dirnen kann man sich nicht genug in Acht nehmen. Sie sehen und beobachten Alles im Lager und eines schönen Tages sind sie verschwunden, um dem Feinde ihre Entdeckungen mitzutheilen.“



Wer solches Gefindel unter seinen Schutz nimmt, setzt sich jedenfalls einer großen Verantwortung aus, und mit gutem Rechte könnte man auf die Vermuthung kommen, daß Beschützer und Beschützte unter einer Decke stecken."

Pierremalin fixirte bei diesen Worten wieder den Grafen und zwar mit einer solchen markirten Underschämtheit, daß kein Zweifel mehr darüber bestehen konnte, auf wen er anspielte. Es trat an allen Tischen ein Moment lautloser Stille ein und Jedermann gerieth in Verlegenheit. Man fühlte daß Pierremalin's Rede einen Gelat hervorrufen müsse und fürchtete mit jedem Augenblicke den Ausbruch desselben. Daß er die im Regimente Auvergne neu angenommene Markletenderin Zumela meinte, die in der That, seit das Regiment in Köln lag, spurlos verschwunden war, stand fest, ebenso gewiß hatte er den Chevalier Aicigny und den Grafen Keller im Auge, als er von den Beschützern solcher Bagatinnen sprach.

(Fortsetzung folgt.)

**Mannigfaltiges.**

— In den Berliner Restaurationen werden jetzt Würstbrödchen verkauft, welche aus einem Brödchen bestehen, in dessen Innerem sich eine kleine Zauersch-Wurst eingebaden befindet. Bäcker und Schlächter haben sich sonach vereinigt, um dem Publikum eine angenehme Speise fertig zu liefern.

— (Ein Doppelmord in Berlin.) Dienstag Nachmittag wurden die Bewohner des Hauses Naunynstraße 74 plötzlich durch einen Schuß erschreckt. Der Schrecken steigerte sich bis zum Entsetzen, als sie erfuhr, daß diesem Schuß, durch welchen ein junger

Mann seinem Leben ein Ende gemacht hatte, schon ein anderer Mord zuvorgegangen war. In jenem Hause wohnt nämlich die Wittwe Groß mit ihren beiden Töchtern und zwei Chambregarnisten. Diese letzteren unterhielten mit den Töchtern ein intimes Verhältnis, und die Eine war bereits mit ihrem Liebhaber verlobt, während der Andere, der Mechaniker Wengener, seine Erwählte immer noch hinhält. Inzwischen hatte sich zwischen den beiden jungen Leuten eine Mißstimmung bemerkt gemacht, und es war zu unerquicklichen Auseinandersetzungen gekommen. Um die angegebene Zeit war die Geliebte des Wengener in dessen Zimmer gegangen, um ihm den Kaffee zu bringen. Ohne daß vorher auch nur irgend ein Wortwechsel gehört worden wäre, fiel jetzt der Schuß, und als die Mutter in das Zimmer stürzte, fand sie ihre Tochter todt am Boden liegend, während der junge Mann mit theilweis zerschmettertem Schädel noch röchelte. Er hatte zuerst dem Mädchen ein langes Messer mit solcher Gewalt unter den Rippen in den Leib gestoßen, daß das Messer bis in den Rückgrat gedrungen war und später beim Herausziehen abbrach, sodann sich selbst mit einem sechs-läufigen Revolver durch die Stirn geschossen. Der Umstand, daß das Mädchen entblüht war und man keinen Laut vernommen hatte, läßt auf ein Einvernehmen der beiden Unglücklichen schließen. Da der junge Mann bald darauf starb, so wurden die beiden Leichen zusammen nach dem Obduktionshause gebracht.

Auflösung des Räthfels in Nr. 178 :  
Tropfsteinhöhle.

**Bekanntmachungen.**

**Waldhausen.  
Liegenschafts-Verkauf.**



Die Liegenschaft der — am 24. v. Mts. gestorbenen Wittwe des Anwalts Schöllhammer von Weitmars, bestehend in Einem zweistöckigen Ausdinghaus, 1 1/2 M. 32,0 R. Garten, 3 1/2 " 27,0 " Acker, 2 " 38,1 " Wiesen, — 6 1/2 M. 1,1 R. = 2 Hektar 0,8 Ar 89 □ Meter,

wird am **Freitag den 22. November d. Js. Vormittags 10 Uhr** auf dem Rathhause in Waldhausen öffentlich versteigert werden. Die Kaufslustigen werden, mit ihren Bürgen, zu dieser Verhandlung freundlichst eingeladen. Den 9. November 1872.

Schultheißenamt.  
Schuhmann.

**Gebrüder Spohn in Ravensburg.  
Flachs-, Hanf- und Berg-Spinnerei  
Mechanische Feinen-Weberei**

Natur-Bleiche für Leinen.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, Weben und Bleichen:

**Flachs, Hanf und Abwerg**

und werden die seitherigen billigen Preise berechnet.

Die Agenten:

C. S. Bilsinger, Welzheim.  
Joh. Schroth jr., Alfdorf.

[3 3]

**Eröl, Cylinder & Lampendochte**

empfehlen

S. Kohn.

Rudersberg.

**Auswanderer nach Amerika**

empfangen die Annahme-Scheine auf die berühmten Bremer, Hamburger und Liverpooler Dampfschiffe bei Unterzeichnetem zu denselben freien Preisen wie in den Häfen selbst.

Der concessionirte Bezirks-Agent:  
**C. G. Breuninger.**

Welzheim.

**Submission.**

Die Anfertigung von 8—9 Stück weiterer

**Straßen-Laternen**

mit Hängarmen, Rollen, Ketten und Kästchen soll im Submissionswege vergeben werden.

Schriftliche Angebote auf die hiebei vorkommende Plancher-, Schlosser- u. Schreiner-Arbeit sind längstens bis

**Samstag den 23. d. Mts.**

**Mittags 12 Uhr**

versiegelt bei der hiesigen Stadtpflege einzureichen, woselbst Musterlaternen, Kostenvoranschläge und Aktordsbedingungen eingesehen werden können.

Den 15. Novbr. 1872.

Gemeinderath.

Rudersberg.

**1 tüchtiger Arbeiter**

findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Schuhmacher Höhl.

Welzheim.

**Zu verkaufen**

einige Simri schönes Kellerobst. Näheres durch die Redaktion.

Welzheim.

Eine 3jährige

**Biege**

hat zu verkaufen, wer, sagt die Redaktion d. Bl.

Welzheim.

**1 freundliches Logis**

mit 6 Zimmern, worunter 3 heizbar, nebst sonstigen Räumlichkeiten hat bis Lichtmes zu vermieten

**Friedrich Wrecht,**  
Mekger.



Schorndorf.

# Arbeiter-Gesuch.

In unserer Knopffabrik hier finden noch eine weitere Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen lohnende und dauernde Beschäftigung, ebenso ein

## Holzdreher,

der auf Messingarbeit eingeübt ist.

C. d'Ambly &amp; Cie.

## Flachs-, Hanf- und Abwerg- Spinnerei Weingarten in Ravensburg

verspinnend fortwährend gegen billigen Lohn,

## Hanf, Flachs und Abwerg,

liefert die bekannsten vortreflichen Garne und ist seit Kurzem auch für das Weben auf's Beste eingerichtet.

Nähere Auskunft ertheilen, und besorgen Sendungen an diese Spinnerei:

F. Tag in Welzheim,  
C. J. Frisäus in Murrhardt,  
W. A. Daiber in Lorch,  
J. W. Sinderer in Rudersberg,  
J. F. Maier in Alfdorf.

## Wichtig für Alle, die ihr Sprachorgan anstrengen!

Meine Frau litt seit langer Zeit an Brust-Catarrh, verbunden mit schmerzhaftem Husten und Anschwellung des Kehlkopfes, wozu noch eine vollständige Heiserkeit trat. Auf Zureden des Herrn Kaufmann Gustav Günther hier nahm ich eine Flasche L. W. Eggers'schen Fenchelhonig-Extract und schon in einigen Tagen, noch ehe sie dieselbe noch Anweisung verbraucht, war meine Frau so vollkommen hergestellt, daß sie nicht allein frei von allen Schmerzen war, sondern auch wieder im vollen Besitze ihrer Stimme als Sängerin. Herzlichen Dank dafür!

Leipzig, den 19. März 1872.

F. Döring, Schauspieler.

Bei schweren oder veralteten Uebeln ist der L. W. Eggers'sche Fenchelhonig-Extract, er w ä r m t genommen, von besonders günstiger Wirkung. Dies zur Beachtung und ferner, daß derselbe echt zu haben ist nur bei **S. Hohly** in Welzheim.



## Geehrte Landwirthe!

Die Vortheile der Maschinengarne gegenüber dem Handgespinnste geben zum Spinnenlassen im Lohne allezeit Veranlassung. Ueberzeugt von der **Leistungsfähigkeit, Reellität und Billigkeit** der berühmten mechanischen

## Flachs-, Hanf- und Abwergspinnerei Schreckheim

bei Dillingen a/D. Station: Offingen. Linie Ulm—Augsburg erlauben wir unterzeichnete Vertreter uns zur Uebernahme und Beförderung von Rohstoffen zum Spinnen, Weben, Bleichen, Färben und Zwirnen bestens zu empfehlen. Gegenwärtig erfolgt die Gespinnst-Ablieferung am Schnellsten, daher um ungesäumte Zustellungen der Rohstoffe freundlichst ersuchen. Zu näherer Auskunft sind gerne bereit die Fabriks-Agenten

S. Hohly, Welzheim.  
Müller, Buchbinder, Alfdorf.  
G. Schauffler, Althütte.  
A. Herlikofer, Gmünd.  
Franz Schierle, Herlikofen.  
Im. Scheffel, Waiblingen.

Welzheim.

## Frankfurter Bratwürste, weiße Presswurst

empfehl

Metzger Kohle.

## Spielwerke

von 4 bis 120 Stücke spielend; Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, Himmelsstimmen, Mandoline, Expression etc. Ferner:

## Spielboxen

von 2 bis 16 Stücke spielend, Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarren-Stuis, Tabaks- u. Zündholzboxen, Arbeitstische, Flaschen, Portemonnaies, Stühle etc. alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. S. Heller, Bern (Schweiz.)

Preiscurante versende franco.

Nur wer direkt bezieht, erhält Heller'sche Werke; diese in ihrer höchsten Vollkommenheit gewähren den schönsten Genuß. [3 1]

Welzheim.



Unterzeichnete ist gesonnen wegen Abzugs von hier eine

## Vahreniß-Auction

abzuhalten, wobei vorkommt:

Betten, Küchengeschirr, Schreinerwert und allgemeiner Hausrath.

Liebhaber wollen sich im Hause des Hrn. Flaschner Binder **Dienstag den 19. November von Morgens 8 Uhr** an einfinden.

Schultheiß Desterle's Wittwe.

Welzheim.

In der öffentlichen Gerichtsitzung vom 14. d. Mts. wurden verurtheilt:

- 1) Jakob Erlenbusch, vormalig Gerber zu Welzheim, wegen an Gerber August Leopold von da verübter Beleidigung (R.-St.-G.-B. §. 186) zu 7 Tagen Gefängniß;
- 2) die Zigeunerin Elisabeth Weiß, Ehefrau des Händlers und Musikers Weiß aus Friedrichshoven, K. preuß. Landrathsamts Nordhausen, wegen eines im Kronenwirthshaus zu Alfdorf verübten Gelddiebstahls (R.-St.-G.-B. §. 242) zu 3 Tagen Gefängniß;
- 3) Der Tagelöhner und Weingärtner Friedrich Böbel von Altdorfhausen wegen eines an Jakob Birckhold daselbst verübten Strohdiebstahls (§. 242) zu 14 Tagen Gefängniß.

Geld-Sorten vom 14. Novber 1872.

Pr. Friedrichsd'or	fl.	9. 58—59.
20-Francs	„	9. 21 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> .
Souverains	„	11. 53—55.
Holl. fl. 10.	„	9. 53—55.
Pistolen	„	9. 42—44.
Doppelte Pistolen	„	9. 43—45.